

Folge 4 - "Mythen und Geschichten der Universität Potsdam"

Hallo und herzlich willkommen an alle Zuhörenden zur schon vierten Folge. Es ist inzwischen echt sommerlich warm, die Sonne scheint und ihr seid mit Sicherheit schon gut am Campus angekommen, oder? Wenn nicht, wird es höchste Zeit. Am 19.05., also diese Woche Donnerstag findet das Campus Festival am Neuen Palais statt. Wir sind auch vor Ort. Besucht uns also gern.

Nun, mit ihren drei Standorten ist die Universität Potsdam die größte Universität im Land Brandenburg. Und es gibt einige Geschichten und Mythen zu erzählen. Heute teile ich ein paar mit euch. Einige von euch wissen bestimmt schon, dass die Universität Potsdam gleich nach der Wende, also im Jahr 1991, gegründet wurde. In demselben Jahr übernahm die neu gegründete Uni viele historische Gebäude, deren spannende Vergangenheiten an allen drei Uni Standorten weitergetragen und symbolisch erzählt wird.

Am imposantesten und repräsentativsten wirkt zweifelsohne der Standort am Neuen Palais. Die Communs, also Haus neun und elf mit den Kolonnaden, entstanden unter Friedrich dem Zweiten zwischen 1766 und 1769. Ihr habt sie bestimmt schon mal beim Entspannen auf der Wiese oder während des ein oder anderen Uni Festes betrachtet oder bereits in ihrem Schatten entspannt ein Buch gelesen. Falls ihr in diesen Genuss noch nicht gekommen seid, es ist wärmstens zu empfehlen. Dort waren ursprünglich die Küchen für das Palais und die Räume für Bedienstete untergebracht. Ganz schön pompös, wenn ihr mich fragt.

Wenn man ganz genau hinsieht, erkennt man, dass einige der Eckfenster an den beiden Communs nur aufgemalt sind. Der Mythos dazu, der immer wieder auf dem Campus zu hören ist, lautet in etwa so:

Wegen der Geldknappheit beim Bau wurde auf einige Fenster verzichtet. Der königliche Oberhofbaurat Heinrich Ludwig Manger schildert in seinen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1769 eine passende Anekdote aus dem zweiten Baujahr. An beiden Communs war schon durchgehend das Fundament oder die Grundmauern nach den genehmigten Grundrissen herausgemauert, als sich der König entschloss, einen jeden nach hinten so um vier Fenster zu verlängern, welches auch geschehen musste, ohne dass die dazu bewilligte Summe vergrößert wurde. Die Literaturangaben dazu findet ihr im Transkript.

Friedrich der Zweite war also nicht nur höchst eigenwillig bei der Umsetzung des Bauvorhabens, sondern bemühte sich auch nicht um die Erweiterung des nötigen Budgets. Der 7-jährige Krieg, der wenige Jahre zuvor zu Ende ging, hatte der Staatskasse offensichtlich einiges abverlangt. Trotzdem Ein Prunkbau inklusive großer Wirtschaftsgebäude zu errichten, sollte hohes Prestige versprechen. Übrigens verfügt auch das Neue Palais selbst in weiten Teilen nur über eine glatte Fassade in roter Farbe, auf der die Backsteine lediglich angedeutet sind.

Das bei einigen Fenstern der Communs ähnlich verfahren wurde, ist also durchaus möglich. Übrigens gibt es auch einen Tunnel zwischen Haus neun und dem Neuen Palais. Dieser wurde allerdings erst

1889 erbaut. Nach dem Tod Friedrichs des Großen 1787 wurden das Schloss und die Communs weniger genutzt. Erst 1820 wurde dort das erste Lehr-Infanterie-Bataillon der preußischen Armee untergebracht.

Erst Kaiser Wilhelm der zweite machte das Neue Palais zu seinem Wohnsitz. Hier unterzeichnete er 1914 die Anordnung zur deutschen Mobilmachung während des Ersten Weltkriegs. In der Zeit des Nationalsozialismus befand sich in den beiden Communs die Reichsschule des deutschen Arbeitsdienstes, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zur brandenburgischen Landes Hochschule und später zur Pädagogischen Hochschule Karl Liebknecht umorganisiert wurde. Bis dann 1991 schließlich die Universität Potsdam übernahm. Heute beherbergen die Communs und die angrenzenden Gebäude die Philosophische Fakultät sowie Institut für Mathematik, Physik und Sport.

Im Unterschied zum Campus Neues Palais hat die Gegend des Campus Golm eher einen landwirtschaftlichen Ursprung. Dank der zahlreichen Gewässer und der Wälder bot Golm eine gute Nahrungsgrundlage für Bauern an, die dieses Gebiet bis zum 20. Jahrhundert mitprägten.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden am Ort des heutigen Campus Golm mehrere militärische Anlagen errichtet. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges nutzte die Luft-Nachrichten-Abteilung Oberbefehlshaber der Luftwaffe, das Areal als Kommunikations- und Nachrichtenzentrale.

Ab April 1943 befand sich hier zudem der größte Teil der Abwehr des militärischen Geheimdienstes der Wehrmacht, der zwischen 1935 und 1944 von Admiral Wilhelm Canaris geleitet wurde. Durch einen alliierten Luftangriff 1944 und bei Kampfhandlungen in den letzten Kriegstagen, insbesondere nach der Einnahme Potsdams durch die Rote Armee Ende April 1945 wurden Teile der Kasernenanlage zerstört.

Heute findet ihr die Zeichen dieser Zeit, zum Beispiel in den ehemaligen Kasernen, also in Haus eins, drei, fünf und sieben oder beim Mittagessen in der Mensa in Haus vier, das mal als Luftwaffencasino diente.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und bis zur politischen Wende in der DDR nutzten sowohl die sowjetische Armee als auch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR das Gelände. Am prägnantesten war die Juristische Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit, die von 1965 bis 1990 existierte. Die Ausbildung in dieser Hochschule war allerdings nicht deckungsgleich mit dem Namen. Sie stellte nämlich nicht den Inhalt eines juristischen Studiums dar. Sie war auch kein rechtswissenschaftliches Forschungsinstitut, sondern eine akademisierte Geheimdiensteinrichtung des Ministeriums für Staatssicherheit mit sehr starker ideologischer und zu kritisierende Ausrichtung. Die Ideologie dieser Zeit forderte unglaublich viele Opfer und wird bis heute immer noch erst nach und nach aufgearbeitet.

Auch die Uni Potsdam ist an dieser Aufarbeitung beteiligt. In der Nähe der Bibliothek in Haus 18, die erst 2011 errichtet wurde, gibt es eine Bronzeplastik, die 2016 nach dem Entwurf von dem Bildhauer Volker Bartsch aufgestellt wurde. Dieses Werk soll an die Problematik der Ausbildung von Mitarbeitenden der Staatssicherheit in Golm und damit an die bedenkliche Rolle der Stasi in der DDR erinnern. Als der

größte aller drei Uni Standorte ist dieser Campus Teil des Wissenschaftsparks Golm und wird stets erweitert.

Zum Beispiel wurde 2008 ein Laborgebäude für die Physik und die Astronomie gebaut, das den Namen "Goldener Käfig" aufgrund seiner goldglänzenden Fassade bekommen hat.

Nicht weniger spannend ist die Geschichte vom Campus Griebnitzsee, die ebenso durch die Geschehnisse des 20. Jahrhunderts geprägt ist. Das Hauptgebäude am Campus wurde bereits Ende des 19. Jahrhunderts als Hauptlager des Deutschen Roten Kreuzes genutzt und blieb zu diesem Zweck vor und während des Zweiten Weltkriegs bestehen, bis die sowjetische Rote Armee das Gelände im Krieg eroberte.

Die Farbe des Sozialismus ist ebenso rot wie ihr merken könnt ist die rote Farbe sehr symbolisch für diesen Ort, so dass es zur Schaffung eines Kunstwerks zugrunde lag. Wer schon einmal vor Ort war, wird bestimmt die überdimensionierten Rotkäppchen Figuren bemerkt haben. Sie gehen zurück auf eine Porzellan Figur aus den 1930er Jahren.

Bei der Anpassung der großen Figuren wurde allerdings auf den bösen Wolf verzichtet. Folgerichtig heißt die Installation nur "Rotkäppchen" und sie wurde 2011 im Auftrag des Landes Brandenburg vom Künstlerkollektiv Inges Idee entworfen. Die Gruppe kommentiert ihr Werk folgendermaßen Im Kontext der Universität mit ihrer bewegten Vergangenheit kann das Rotkäppchen symbolisch für ein durch totalitäre Kräfte bedrohtes Individuum gelesen werden.

Die Figur für Haus eins, dem ehemaligen Präsidialgebäude des Deutschen Roten Kreuzes, verweist auf die Verbrechen, die mit diesem Ort in Verbindung stehen. Der damalige Geschäftsführer des DRK und Reichsarzt, Dr. Ernst-Robert Grawitz, unternahm zahlreiche Experimente an Häftlingen in Konzentrationslagern.

Durch die Entfernung des Wolfes fällt auch das dichotome Gegenbild zum absolut Guten des Rotkäppchens weg. Das Böse wird entpersonifiziert und ist nicht mehr offensichtlich gefährlich. Die Pfoten des Wolfes sind aber noch auf dem Sockel erkennbar. Die Gefahr durch menschenfeindliche Ideologie ist also keineswegs gebannt.

An anderen Standorten verändern die Figuren allerdings ihre Bedeutung. Eine weitere Figur steht nämlich in einem kleinen Waldstück, wo sie am ehesten als tatsächliche Märchenfigur erscheint, und die letzte vor einem Neubau, wo der Kontrast zwischen Moderne und Mythos deutlich wird. Die Farbgebung des Rotkäppchens ebenso wie die des Roten Kreuzes und des staatlichen Sozialismus sind außerdem ein verbindendes Element, das die Künstlergruppe betonen wollte.

Die Uni Standorte sind durch die wechselhafte Geschichte aufgeladen und ihr könnt die Spuren der Vergangenheit fast überall finden und dadurch einen Zugang zur Vergangenheit bekommen, an die überall erinnert wird. Wollt ihr mehr über die Geschichte und Mythen der Uni Potsdam erfahren, dann

schaut euch das Projekt "Zeitzeichen - Die Standorte der Universität Potsdam" auf der Homepage der Uni an.

So, wir nähern uns dem Ende dieser Folge und ganz zum Schluss möchte ich euch auf die Veranstaltung "Eine Uni für alle. Inklusiv studieren" der Zentralen Studienberatung hinweisen. Die Veranstaltung findet am 18.05. Um 15:00 im YouTube Study Stream statt. Robert Meile, Leiter der Zentralen Studienberatung und Beauftragter für Studierende mit Behinderung, Lukas Mielke von "Eine Uni für alle" Beratung zu inklusiven Studiengestaltung und Studierende der Uni Potsdam beantworten Fragen wie zum Beispiel: Wie lässt sich ein Studium inklusiv gestalten? Was ist dafür wichtig zu wissen und welche Anträge kann ich vor oder im Studium stellen? Mehr Infos findet ihr auf der Homepage der Zentralen Studienberatung und den Link dazu in unserem Transkript.

So, nun sind wir am Ende angelangt und mit der nächsten Folge haben wir eine kleine Überraschung für euch vorbereitet. Bleibt also dabei.

Wir danken euch fürs Zuhören und hoffen, euch beim nächsten Mal wieder begrüßen und abholen zu können. Ihr findet unsere Folgen inklusive Transkript zum Nachlesen auf der Uni Potsdam Website, Spotify und Sound Cloud. Und wenn ihr Themenvorschläge oder Fragen habt, dann schreibt uns gerne eine Mail an upgeholt@uni-potsdam.de bis zum nächsten Mal euer Lernen Lücken schließen Team.